

Liebe „an“-Leserinnen und –Leser,

Diese Ausgabe der „antifa-nachrichten“ ist schwerpunktmäßig unserer Landesdelegiertenkonferenz gewidmet, die am ersten Juli-Wochenende in Regensburg stattfand. Es gab rege Diskussionen und wichtige Beschlüsse. Wir danken allen, die mitgeholfen haben, die Konferenz – auch finanziell – zu unterstützen. Weitere Spenden sind willkommen. Unser Konto: VVN-BdA Bayern, Postbank München, Kto.-Nr. 10532-807, BLZ 700 100 80.

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bayern e.V.

Otto Schwerdt, stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, brachte Wesentliches auf einen knappen Nenner. „Wir werden immer an Eurer Seite sein, wenn es gegen die Neofa-

Antifaschistische Perspektiven

Die LDK der VVN-BdA Bayern

schisten geht!“ Der NS-Verfolgte aus Regensburg betonte dies in seinem Grußwort an die 28. Ordentliche Landesdelegiertenkonferenz der VVN-BdA Bayern, das er im Namen des Verbandes und seines Präsidenten Franz Schuster hielt.

Schwerdts bewegende Worte und die Verlesung einer schriftlichen Grußadresse des Regensburger Oberbürgermeisters Hans Schaidinger (CSU) leiteten am Freitag, 5. Juli, die Landeskonferenz ein, deren Auftakt eine öffentliche, gut besuchte Veranstaltung mit dem Titel „Zwangsarbeiter-Entschädigung. Ein Kampf gegen die Uhr“ war. Lothar Evers vom Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte berichtete kritisch und aus erster Hand über die Arbeit der für die Entschädigung zuständigen Bundesstiftung und musste im Anschluss an sein engagiertes Referat noch eine Reihe von Fragen beantworten.

Fortgesetzt wurde die Tagung am Samstag mit Erläuterungen und politischen Aktualisierungen zum schriftlichen Rechenschaftsbericht des Landesvorstandes durch Landessprecher Ernst Grube, der vor allem auf den zunehmenden Antisemitismus in der Bundesrepublik und in Bayern einging. Ein weiterer Schwerpunkt seines Referates war das geplante Gedenkstätten-Stiftungsgesetz des Freistaats *(siehe dazu auf Seite 2 dieser „an“ den von der Konferenz verabschiedeten Antrag).* Nach der Diskussion zum Rechenschafts- und Kassenbericht wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Den ersten Diskussionsblock am Samstagnachmittag leitete Klaus-Bruno Engelhardt aus Hof mit einem Überblick über die Arbeit des dortigen Kreisverbandes und die bündnispolitischen Entwicklungen, die sich ergeben haben, ein. Naheliegend war, dass der bevorstehende Naziaufmarsch zum Rudolf-Heß-Gedenken in Wunsiedel hier breiten Raum einnahm. Landessprecherin Johanna Wittmann eröffnete dann die nächste Diskussionsrunde mit Überlegungen für die weitere Arbeitsplanung der VVN-BdA Bayern in den kommenden beiden Jahren.

Obwohl ein wenig durch Regenfälle getrübt, waren die daran anschließenden Stadtführungen für die Delegierten und

Fortsetzung auf Seite 2



Knapp 50 Delegierte und eine Reihe von Gästen nahmen an der 28. Ordentlichen Landesdelegiertenkonferenz der VVN-BdA Bayern in Regensburg teil (oben, Foto: Andreas Schmal). Den Auftakt gab am Freitagabend eine Veranstaltung mit Lothar Evers (unten, Foto: Harald Munding) vom Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte, Köln, zum Thema Zwangsarbeiter-Entschädigung.



Erklärung der VVN-BdA-LDK zum Gedenkstätten-Stiftungsgesetz

Der von der Landesdelegiertenkonferenz der VVN-BdA Bayern 2002 einstimmig verabschiedete Antrag zum Geseztentwurf der Bayerischen Staatsregierung vom 18.6.2002 über die Errichtung der „Stiftung Bayerische Gedenkstätten“:

Wir begrüßen grundsätzlich die Errichtung einer „Stiftung Bayerische Gedenkstätten“.

Der Gesetzentwurf der Bayerischen Staatsregierung vom 18.6.2002 entspricht aber insgesamt nicht den Erfordernissen der Gedenkstättenarbeit und wird den Erwartungen ehemaliger Naziverfolgter nicht gerecht.

Zwar finden sich im vorliegenden Entwurf eine Reihe von Verbesserungen gegenüber dem zuerst bekannt gewordenen Entwurf, dennoch kritisieren wir,

- dass im 9-10 Mitglieder umfassenden Stiftungsrat „bis zu zwei“ Persönlichkeiten aus dem Kreis der ehemaligen Häftlinge vertreten sein sollen, ohne dass die Mitwirkung wirklich auf Dauer festgelegt wird etwa durch entsprechende Einbeziehung der Organisationen ehemaliger Verfolgter. Nur dann wäre eine dauerhafte Vertretung der Interessen ehemaliger Verfolgter gesichert. Überdies muss die Repräsentanz der Verfolgten und ihrer Organisationen im Stiftungsrat erhöht werden.
- dass die Vertreter öffentlicher Körperschaften von vorneherein die Mehrheit im Stiftungsrat besitzen. Damit besteht die große Gefahr, dass die Arbeit der Gedenkstätten direkt oder indirekt von parteipolitischen und tagespolitischen Gegebenheiten beeinflusst wird.
- dass das Staatsministerium für Unterricht und Kultus selbst den Vorsitz im Stiftungsrat übernehmen soll. Neben dem oben genannten Vorbehalt erscheint das auch problematisch, weil die Rechtsaufsicht über die Stiftung eben das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus inne hat.
- dass im Stiftungsrat die Vertreter dreier Kirchen und Religionsgemeinschaften einbezogen werden, nicht jedoch die Gewerkschaften. Deren Berücksichtigung im – nur beratenden - Kuratorium wird der gesellschaftlichen Bedeutung der Gewerkschaften nicht gerecht. In diesem Zusammenhang ist auch die entsprechende Begründung bei der Vorlage des Gesetzentwurf zurück zu weisen, wonach Kirchen und Religionsgemeinschaften „heute und in Zukunft die wichtigsten gesellschaftlichen Institutionen sind, die die ideellen Ziele der Gedenkstätten weitertragen“. Diese Einschätzung zeigt weder Kenntnis der Zusammensetzung der Häftlinge in den Konzentrationslagern noch Kenntnis der aktuellen Gedenkstättenarbeit. Dieser Ausschließlichkeitsanspruch wird im Übrigen auch nicht kirchlichem Selbstverständnis gerecht.
- dass die Leitungen der jeweiligen Gedenkstätten in bisher unzureichendem Maße in beratenden und entscheidenden Gremien einbezogen sind.

Insbesondere die Zusammensetzung des Stiftungsrats wie auch des Kuratoriums müssen in einer breiten Öffentlichkeit diskutiert werden. In die öffentliche Anhörung sollen insbesondere auch die Organisationen der ehemaligen NS-Verfolgten und die mit Gedenkstättenarbeit befassten Organisationen und Vereine einbezogen werden.

(An die Bayerische Staatsregierung / entsprechende Gremien und Organisationen / Öffentlichkeit)

*

In einer Reihe weiterer Anträge befasste sich die Konferenz unter anderem mit dem für August angekündigten Naziaufmarsch in Wunsiedel, gegen den einstimmig eine öffentliche Entschließung verabschiedet wurde. Antragsthemen waren daneben die Unterstützung der Arbeit Bundesorganisation und eine Änderung des Delegiertenschlüssels für künftige Bundeskonferenzen. Beschlossen wurde außerdem die Gründung eines Bildungs-Arbeitskreises auf Landesebene.

Gewählt wurden:

LandessprecherInnen: Grube, Ernst, München; Gutmann, Luise, Regensburg; Heckmair, Angela, Freising; Mühldorfer, Friedbert, München; Scharf, Norbert, Amberg; Wittmann, Johanna, Ingolstadt
Kassiererin: Mahler, Gerlinde, München; **Schriftführer:** Antoni, Ernst, München
Weitere Mitglieder des Landesvorstandes: Böck, Martin, Ingolstadt; Eichberger, Karl, Augsburg; Engelhardt, Klaus-Bruno, Hof; Gharaman, Parvin, München; Hoyer, Guido, Freising; Löwenberg, Martin, München; Marthaler, Mike, Wolfratshausen; Marthaler, Peter, Wolfratshausen; Meisl, Franz, Augsburg; Mitschke, Ralf, Nürnberg; Molter, Hugo, Bamberg; Munding, Harald, Augsburg; Pröll, Anni, Augsburg; Rubein, Holger, Nürnberg; Witting, Elmar, Freising
RevisorInnen: Flach, Norbert, Amberg; Müller, Renate, München; Zollner Gerlinde, München;
Beschwerdekommission: Chochola, Mariele, Landshut; Steinbichler, Georg, Wolfratshausen

Fortsetzung von Seite 1:

Antifaschistische Perspektiven

Gäste zu Stätten des Widerstands und der Verfolgung in Regensburg sicherlich einer der Höhepunkte dieser Konferenz. Dies lag nicht zuletzt an den jungen Stadtführerinnen: vier Mitglieder der „Falken“ („Fälkinnen“?), die sich eine Riesenarbeit gemacht hatten, diesen Rundgang vorzubereiten – und die sich bei ihren lebendigen Vorträgen weder durch die Witterung noch durch den Lärmpegel des gleichzeitig stattfindenden Altstadtfestes aus der Ruhe bringen ließen. Ihnen sei auch an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Der Sonntag war dann, konferenzüblich, vor allem den Wahlen und der Antragsdebatte gewidmet *(Wer gewählt wurde: s. Seite 2).* Beeindruckend war die Fülle der Grußworte befreundeter Organisationen, die der Konferenz zugingen. Ernst Grube übermittelte die Grüße des Fördervereins für Internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit in Dachau und der Lagergemeinschaft Dachau in der Bundesrepublik Deutschland. Einige Konferenzgäste – wie MdB Eva Bulling-Schröter, PDS, der Regensburger Bündnisgrünen-Vorsitzende und Bundestagskandidat Christian Heilmann, Elke Pudszuhn vom VVdN-BdA Thüringen und Karl Hoffmann von der DKP – beließen es nicht bei Grußworten, sondern mischten sich engagiert in die Konferenzdiskussionen ein.

Schriftliche oder mündliche Grüße übermittelten die DGB- und die IG-Metall-Jugend Bayern, der Regensburger DGB-Vorsitzende, die VVN-BdA Sachsen, die „Falken“ und die DFG-VK. Alles in allem gab es auf dieser Konferenz vielfältige Anregungen für die Entwicklung antifaschistischer Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten in den Kreisverbänden und auf Landesebene.

Wie der Bericht der Mandatsprüfungskommission zeigte, hat in den vergangenen zehn Jahren bei den Aktiven doch eine beachtliche „Verjüngung“ stattgefunden – die Mehrzahl der Delegierten ist erst in den 90er-Jahren zur VVN-BdA gekommen. Erfreulich ist auch, dass sich nach wie vor Kameradinnen und Kameraden aus Verfolgung und Widerstand in der Lage sehen, auch in Vorstandsfunktionen in der VVN-BdA mitzuarbeiten.

Dennoch bleibt die Gewinnung neuer Mitglieder auch weiterhin eine unserer wichtigsten Aufgaben. Die werden wir nur erfüllen können, wenn wir in der Öffentlichkeit noch sichtbarer werden als bisher – und wenn wir Interessierten Angebote machen können, die ihren Bedürfnissen entsprechen. **E.A.**

Aus dem Rechenschaftsbericht des Landesvorstandes an die LDK

Otto Schwerdt überbrachte die Grüße des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinen in Bayern. Foto: Schmal

An Arbeitsfeldern mangelte es für die VVN-BdA Bayern, ihre Kreisorganisationen und Mitglieder nicht seit der 27. Landesdelegiertenkonferenz im Juni 2000. Die skandalöse Verzögerung der Zwangsarbeiter-Entschädigungen, die Zunahme von Rechtsextremismus und Neofaschismus (wogegen der Bundeskanzler im Sommer 2000 zu einem „Aufstand der Anständigen" aufrief), das gewachsene Interesse an der NS-Zeit, an den Gedenkstätten und den Orten der Verfolgung, gleichzeitig aber auch die Versuche historischer „Umwidmungen" (etwa der Bezug auf Auschwitz zur Legitimierung deutscher Kriegseinsätze), nicht zuletzt die Terroranschläge auf die USA vom 11. September 2001 mit ihren Folgen auch bei uns (neue Kriege mit deutscher Beteiligung, Demokratieabbau und Diskriminierung von Ausländern als angebliche „Anti-Terror-Maßnahmen"), in jüngster Zeit der zunehmende Antisemitismus – all dies berührte unmittelbar unsere Tätigkeit vor Ort und überregional.



Ein Konferenzmotto: „Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!" Foto: Munding



Bei der Auftaktveranstaltung dabei: der ehemalige Zwangsarbeiter Pawel Hajduk aus der Ukraine (links) und sein Freund Franz Hammer aus Weiden. Foto: Schmal

Breiten Raum in der Berichtsperiode nahmen die Auseinandersetzungen um die Entschädigung für die überlebenden Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter ein. Die Landeskonferenz 2000 der VVN-BdA hatte einen Aufruf an Politik und Wirtschaft verabschiedet und veröffentlicht, in dem gefordert wurde, mit den Verzögerungen bei der Entschädigung endlich Schluss zu machen und wo immer möglich auch eigenständig tätig zu werden.

Das Echo auf das Schreiben des Landesvorstandes, das an weit über hundert Adressaten in Parlamentsfraktionen, Handels- und Handwerkskammern ging, war eher zurückhaltend. Zwar erhielten wir manche wohlwollend-freundliche Antworten, wurden jedoch meist auf die laufenden juristischen Auseinandersetzungen und die in Gründung befindliche Stiftung verwiesen.

Positivere Reaktionen gab es in manchen Städten und Gemeinden, wo neben anderen Gruppierungen und Einzelpersonen auch Kreisvereinigungen der VVN-BdA örtlich initiativ wurden. Hier gab es teilweise sehr erfreuliche Resultate: in Städte- und Gemeindeetats wurden Beträge für die Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter eingestellt, Überlebende, vor allem aus den osteuropäischen Ländern, wurden an die Orte ihrer früheren Verfolgung eingeladen und meist würdig empfangen, konkrete Hilfsdienste – zum Beispiel die Versorgung mit notwendigen Medikamenten – organisiert.

Dem regierungsoffiziell ausgerufenen „Aufstand der Anständigen" Folge zu leisten, ihn gar da und dort selbst in die Wege zu leiten, waren wir stets in der Lage und willens. Um so bedrückender war die Erfahrung, dass juristische Freibriefe für Naziaufmärsche und damit verbunden deren polizeilicher Schutz in den vergangenen beiden Jahren zu- statt abnahmen.

Ein qualitativer Schritt vorwärts für die Breitenwirkung unserer Aufklärungsarbeit war die Möglichkeit, ein Exemplar der von der VVN-BdA-Bun-desorganisation in Zusammenarbeit mit der IG Metall und der Zeitschrift „Der rechte Rand" erstellten zentralen Neofaschismus-Ausstellung für Bayern zu erwerben. Seit Frühsommer 2001 konnte sie in Schulen und öffentlichen Einrichtungen gezeigt werden, in Eigenregie der VVN-BdA oder angefragt von unterschiedlichsten politisch und pädagogisch interessierten Einrichtungen, Verbänden und Initiativen. Für das Jahr 2002 ist die Ausstellung schon so gut wie „ausgebucht".

Zur Eröffnung der diesjährigen „Internationalen Jugendbegegnung" in Dachau hielt unser Kamerad Ernst Grube eine viel beachtete Rede, die wir hier in Auszügen wiedergeben:

Zwanzig Jahre „Internationale Jugendbegegnung": Wenn man bedenkt unter welchen Bedingungen das 1983 geborene Kinde erwachsen geworden ist, sich zu einer festen, in Dachau nicht mehr wegzudenkenden Größe gemausert hat – wahrlich ein epochales Ereignis. Zwanzig Jahre „Internationale Jugendbegegnung": Anlass, ein wenig zurück zu blicken auf Dachau, auf das Lager, den Ort der Begegnungen. (...)

Für mich selbst und meine Entwicklung sind die Begegnungen mit ehemaligen Dachau-Häftlingen von besonderer Bedeutung gewesen. Ich denke hier an Adi Maislinger, Ludwig Stark, Ludwig Eder oder Alfred Haag, um nur einige zu nennen.

„Kennenlernen und gemeinsam handeln"

„Die sich des Vergangenen nicht erinnern, sind dazu verurteilt, es noch einmal zu erleben": Dieser Satz des Dichters und Philosophen George Santayana, den sich die Mitglieder des Internationalen Dachaukomitees nach 1965 als ein Motto für ihre Gedenkstätte wählten, sagt bereits aus, wie Vergangenes und Gegenwärtiges stets aufeinander bezogen sind. Deshalb ist es auch so wichtig, dass diese internationalen Begegnungen nicht nur in der Rückschau, im notwendigen Erinnern und Gedenken verharren, sondern zugleich die Möglichkeit bieten, sich aus unterschiedlicher Sichtweise mit dem Gegenwärtigen auseinanderzusetzen.

Vor allem für junge Menschen aus verschiedenen Ländern ist das bedeutsam. Sind doch die meisten der Probleme, denen sie sich gegenüber sehen, längst nicht mehr auf nationale Ebenen beschränkt: Hunger, Not und Elend in großen Teilen der Welt, Kriege und Terror, Bedrohungen für Natur und Umwelt, ungewisse Zukunftsperspektiven auch für Heranwachsende in den reichen Ländern... Die Reihe dieser aktuellen Herausforderungen ließe sich noch lange fortsetzen.

Solche Zeiten der Unsicherheit und der Verunsicherung waren stets auch Zeiten für nationale Demagogen, faschistische Rattenfänger, rechte Populisten, die mit ihren angeblichen Lösungsvorschlägen an vorhandene Ängste anknüpfen. Sie propagieren Ausgrenzung, kriminalisieren



Ernst Grube, hier bei seinem Bericht an die Landesdelegiertenkonferenz in Regensburg. Foto: Schmal

anders Aussehende und Denkende, rufen nach einem „starken Staat", der die vorhandenen Probleme mit Polzeigewalt in den Begriff bekommen soll. Nicht selten fallen solche Parolen auf fruchtbaren Boden, wie wir in jüngster Zeit in einigen europäischen Ländern leider wieder erleben müssen. Gerade dagegen – gegen real vorhandene Ängste vor dem „Anderen" und deren Instrumentalisierung durch unverantwortliche Politiker – ist das persönliche Kennenlernen der oder des „Anderen", das Gespräch, der persönliche Erfahrungsaustausch immer noch eines der besten Mittel der Immunisierung. Der „Geist der Lagerstraße", den ich vorher erwähnt habe, die Solidarität über Länder- und Weltanschauungsgrenzen hinweg, entstand unter Zwangsbedingungen als, Überlebensmittel. Unter den ehemaligen Gefangenen ist er bis heute bestehen geblieben.

Die Jugend von heute hat nach wie vor die Chance, hier anzuknüpfen, freiwillig, ohne Zwang. Sie kann Perspektiven entwickeln, die getragen sind von diesem Geist, der nach der Befreiung vom Faschismus auch seinen Niederschlag fand in der Deklaration der Menschenrechte, der ein Appell ist an ein humanitäres, friedliches, solidarisches und sozial gerechtes Miteinander.

Wie gesagt: Die Praxis sieht zur Zeit vielerorts noch anders aus. Aber gerade wir Überlebenden des NS-Terrors wollen und können die Hoffnung nicht aufgeben, dass auch hier nichts unveränderbar ist. Ein großes Stück Hoffnung für uns alle ist Jahr für Jahr diese „Internationale Jugendbegegnung". Lasst sie uns gemeinsam nützen – Jung und Alt, in generationsübergreifenden Gesprächen und im gemeinsamen Handeln – als ein „Erinnern für die Zukunft".

Wir gratulieren

natürlich allen unseren „Geburtstagskindern". Sie sämtlich aufzuführen, würde allerdings den Rahmen unserer „antifa-nachrichten" sprengen. Stellvertretend seien deshalb hier die Kameradinnen und Kameraden zwischen 60 und 80 genannt, die einen „runden" Geburtstag haben bzw. hatten - und alle über 80. Herzlichen Glückwunsch!

Juli

Edith Haas, Nürnberg, 83 Jahre; Oskar Belohlawek, Penzberg, 81 Jahre.

August

Resi Grünwiedl, Neubiberg, 97 Jahre; Alice Bargel, München, 91 Jahre; Mirko Kral, München, 88 Jahre; Hilde Faul-Gerber, Nürnberg, 87 Jahre; Hansjörg Schupp, Appetshofen, 65 Jahre.

September

Hans Grönlinger, Augsburg, 89 Jahre; Hans Reinel, Rehau, 82 Jahre; Praxedis Aehlig, Deisenhofen, 80 Jahre; Erika Däbritz, Leipzig, 70 Jahre; Hans-E. Schmitt-Lermann, München, 60 Jahre; Wolfgang Schöll, Lohr, 60 Jahre.

**Im Internet:
www.vvn-bda.de/bayern**

antifa-nachrichten
Beilage zur antifa-rundschau
Herausgeberin:
Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten
Landesverband Bayern.
V.i.S.d.P.:Ernst Antoni
Frauenlobstr. 24/Rgb.
Tel.: 089/531786
Fax: 089/5389464
80337 München
E.i.S